Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 19 (1915)

Artikel: "Fridli" der Kriegshund

Autor: Hablützel, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schmucken Dorfes eine der reizvollsten Bauten, die die luzernische Barockfunst hervorge= bracht. Es ist die in= mitten von Obstgär= ten auf einer Boden= welle errichtete St. Ottilienkapelle, zu der die Augenkranken pilgern. Ein ländlicher Baumeister, J. M. Zurgilgen, hat zu ei= ner Zeit, da sich allenthalben in unserm Lande der Barock zu stilklarer Entfaltung erhob, dieses beschei= dene und dennoch als rein fünstlerisches Ge=

bilde wirkende Kapellchen in die Landschaft gesett. Als eine der wenigen Zentralbauten, deren die deutsche Schweizsich rühmen darf, nimmt es in unserer Baugeschichte des siedzehnten Jahrhunderts einen besondern Rang ein und winkt mit seinen vorspringenden Kreuzarmen und den mannigsach geschweisten Dachsormen weit ins Land hinaus.

Ueber der Stelle, wo der obere Seerand sich zu einem braunen Ried weitet, glänzt das hübsch restaurierte Schlößchen Wartensee mit Rundtürmchen, verwachsenen Portalen und zerbröckeltem Zinnenfranz, den friedlich ein Ententeich und eine Lämmerweide umgeben. Die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude überragt ein prächtiges Bauernhaus im typischen Luzerner Stil.

Immer blauer leuchtet der Seespiegel, je tieser die Sonne rückt. Schließlich wans delt sich die Färbung des Wassers in ein unbeschreibliches Grün, während rings die User sich in goldene Netze kleiden. Ein Farbentaumel ergreist die Welt, dis drüsben am Osthang die Fensterscheiben den letzen Purpurschein zurückgestrahlt haben. Blaßgraue Schleier legen sich über den See. In den Lüften erwacht und raunt die Sage ... Die Erde erdröhnt von der siegreichen Heere Tritt, Helme und Hellebarden blitzen. Aus dem Seegrund taucht die Wassersun, fragend nach dem Schicksal der Menschen, mit bleichem Antlitz, ins



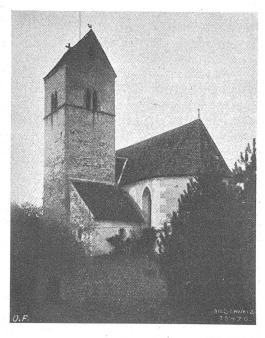
Birchbuhl am Sempacherice (gw. Sempach und Surfee).

feuchte Haar den blutigen Kranz ges drückt... Dr. Fris Ensi, Zürich.

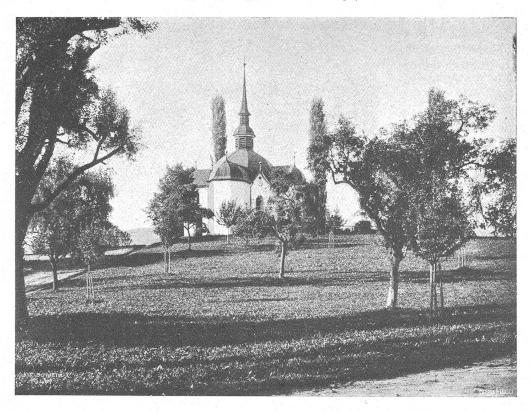
"Fridli" der Kriegshund.

Sumoreste von Albert Sablütel, Winterthur.

"Fridli" hat das Licht der Welt in einer zwar kleinen, aber renommierten Bäders stadt erblickt; es ist daher nicht zu verswundern, wenn ihn eine gewisse distins guierte Art von Anfang an auszeichnete. Seinen Brüdern gegenüber wurde er sowieso bevorzugt. Während man ihnen



Altes Gotteshaus von Kirchbühl.



St. Ottilienfapelle bei Buttishol3 (Rt. Lugern).

Schwanz und Ohren rücksichtslos kürzte, wie es Hunden dieser Rasse geziemt, bes gnügte man sich bei ihm mit dem Schwanz, der heute als kräftiger Stummel den Ausstruck des Gefühlslebens in allen Schwinzungen eines Pendels kundgibt, während die großen zottigen Ohren, den Flügeln eines Zweideckers gleich, das Nahen des winzigen Köters, dessen übrige Gestalt dashinter beinahe versteckt ist, verkünden.

Eines Abends, als ich nach Hause kam, führte mich meine Trude, die sonst allen frühern Unstrengungen meinerseits, die auf Anschaffung eines Haushundes ten= dierten, einen rücksichtslosen Widerstand entgegengesett hatte, geheimnisvoll in den obern Gang und zeigte mir in der Ede daselbst in einem Korb ein kleines lebendes Wesen von schwarzer Färbung, mit schönen braunen Tupfen und vor allem den pen= delnden Flügeln des Zweideders. Meine beiden Buben, die als Urheber dieser Hundeakquisition angesehen werden kön= nen, suchten gespannt nach der Ueber= raschung, die der neue Hausbewohner bei mir hervorrufen würde, und waren be= glückt, als ich ihn aufs freundlichste be=

grüßte. Der kleine Knirps schien seiner= seits an seinem neuen Herrn Gefallen zu finden. Er wedelte mit seiner Andeutung eines Schweifes, kugelte sich aber sofort igelartig zu einem Häuflein zusammen, und nun tam die erste große Diskussion: Wie soll der kleine Rehpinscher — um einen solchen handelte es sich nämlich heißen? "Moggerli"? So hatte ihn der Verkäufer benannt; doch hörte er noch nicht auf diesen Ruf. "Hudli"? So hieß mein einstiger Liebling; da der aber einen tragischen Tod erlitten, konnte dieser Na= me nicht in Frage kommen. "Bummerli", "Schnuggerli", so tönte es durcheinander, als draußen Trommelwirbel erschallte: Militär zog durch die Straßen und er= innerte uns an den entsetlichen Krieg, der seine Wunden überall schlägt, und wie eine Apotheose des Friedens erschien uns das hübsche Hündchen, von besorgten Händen zärtlich in warmen Lumpen in den Korb gebettet ... "Fridli" ist sein Name!" entschied ich kurzerhand. "In allen Vor= fommnissen des Tageslebens, die mit diesem fürchterlichen Völkerringen zusam= menhängen, soll schon der Name "Fridli"

uns an das heißersehnte Ziel aller Kulturmenschen mahnen!"

So eröffnete also "Fridli" seine Kar= riere unter höchst verheißungsvollen Voraussetzungen, und wir wollen sehen, in= wieweit er in der Folge seine innere Mis= sion als Friedensapostel erfüllt hat. Drei Eigenschaften spielen dabei eine wichtige Rolle: einmal sein unausgesetztes Be= mühen, zu Hause das wärmste Pläkchen aufzufinden und, wenn er dieses inne= hatte, es mit allen ihm zu Gebote stehen= den Kampfesmitteln zu behaupten, dann seine durch nichts zu hemmende Gier nach Fleisch und Süßigkeiten, wobei schwer zu entscheiden, ob ihn der Zipfel einer Bratwurst oder Schlagsahne mehr anzog, und endlich sein Hang zu förperlicher Be= wegung im Freien, wennmöglich in Ge= sellschaft von Gleichgesinnten.

Was das warme Plätchen anbelangt, so soll nicht unerwähnt bleiben, daß ihm meine Trude neben seinem Korb in der sanft gebogenen Röhreneinfassung einer Zentralheizung eine Kollektion der schönsten und weichsten Unterlagen zu einem geradezu idealen Ruhepunkt zusammenstrug, daß er zu sämtlichen Polstermöbeln

freien Zutritt hatte und ihm zudem auf einige bevorzugte Stühle Extrapoliter ge= heftet worden sind. Das war indessen dem Unersättlichen noch nicht genug. War irgendwo aus Bersehen ein Rasten offen, so konnte man sicher sein, Fridli darin ver= schwinden zu sehen; kein Rleidungsstück war ihm zu wenig als Unterlage für ein stilles Schlummerstündchen. Brachte Fannn, unser Mädchen, die Wäsche vom Reller herauf, so roch Fridli diese Tatsache sehr rasch und hielt es für notwendig, den frisch geglätteten hemden und Schürzen den Stempel des Friedens — wozu hatte er den schönen Namen? — durch eine längere Siesta aufzudrücken. Die größte Virtuosität zeigte er aber im Labnrinth eines aufgewühlten Bettes. Ein geöl= ter Blig ist ein ächzender Radschuh gegen die Geschwindigkeit und Raschheit, mit der Fridli in den Bettkissen zu verschwin= den verstand. Und nun kommt das kriege= rische Moment: unsere Enttäuschung! Hatte der Bursche einmal ein solches Plät= chen inne und versuchte man ihn daraus zu entfernen und geschah dies selbst mit den sanftesten Liebkosungen, so fletschte er mit seinen Zähnchen fräftiger als eine



Schlof Cannenfels am Sempacherfee.

Bulldogge, erhob einen fürchterlichen Spektakel und schnappte nach jedem, der es wagte, seine wohlerworbenen Rechte anzutasten. Das führte sofort zu Familienszenen, wenn nämlich einer meiner Jungen der Uebeltäter war und der andere sich zum Advokaten Fridlis aufwarf. Ohne elterliche Intervention ging es da selten ab, und statt als Apotheose des Friedens seinem Namen Ehre zu machen, wurde Fridli ein Casus belli. Wie wenn man solche nicht so schon genug gehabt hätte!

Aehnlich gestalteten sich die Verhält= nisse beim Fressen. Waren Rüben, Reis oder Kartoffeln in der Schüssel, so trug Fridli einen geradezu empörenden Gleich= mut zur Schau. Raum, daß er die feinge= butterten Rüben eines Blices würdigte, und an Kartoffelschniken zog er verächtlich vorbei. Reis ließ er sich gefallen, wenn der Parmesantäse herauszuriechen war. Leber mit Fleischbrühe, das konnte man allen= falls auch noch passieren lassen. Das echte Fleisch dagegen, namentlich Geräuchertes und Gebratenes, das brachte Fridli an und für sich schon aus dem Konzept, und lag aar ein Knochen in der Nähe, so war es um seine ganze Seelenruhe geschehen. Er führte Tänze auf, die mich auf den Ge= danken brachten, mit Fridli einen Zirkus zu eröffnen, und wehe dem, der sich ihm näherte, wenn er einmal an seinem Eigen= tum herumschnuppern durfte. Da meinen Jungen für diesen Seelenzustand Fridlis oftmals das nötige Verständnis fehlte, war Casus belli Mr. 2 da.

Und nun sein Drang nach Freiheit und Bewegung! Er ist ja allen Vertretern seiner Gattung eigen. Sobald Fridlimerkte, daß jemand von der Familie sich zum Ausgehen rüstete, stand er marsch=bereit an der Haustüre, und sein Schwanzstummel machte mindestens zehn Pendel=

bewegungen in der Sekunde. Sittsam zog er dann um das spazierende Familienmitglied seine Kreise, markierte nach der Hunde Art an den Häuserfronten seinen Durchmarsch und schnüffelte nach allerlei Delikatessen. Für einen jungen Rehpinscher liegen die gebratenen Tauben überall auf der Straße herum.

Dabei zählt ein seit Wochenfrist in Ber= wesung übergegangenes Stud Fleisch= abfall für ein Speiseobjekt erster Güte; ein Knochen, durch dessen ausgedörrte Voren bereits die Frühlingswinde säuseln, er= sett ihm die Kalbshaxe eines Münchners im Hofbräuhaus. Doch läßt er alle diese Dinge sogleich fahren, wenn sich ihm ein anderer Vierbeiner naht. Dann stellt er die Flügel seines Zweideckers horizontal, die Pfoten schief=vertikal, und die Pendel= bewegungen seines Schwanzes nehmen eine unheimliche Geschwindigkeit an. Mit Vorliebe macht er sich an große Köter heran; den Bernhardiner, in dessen Rachen er beguem Plat fände, attackiert Kridli mit Aufbietung aller Kräfte, wobei ihn sein durchdringendes Stimmorgan erfolg= reich unterstützt, und er ruht nicht eher, bis der große Rollege sich mit ihm abgibt. Frecher ist er schon mit Kameraden mitt= lerer Größe; diese reißt er an den Ohren und am Schwanz und sucht sich mit ihnen in ein Techtelmechtel einzulassen; bei beiden läßt er auf den Pfiff des Herrn von der Attacke ab. Anders bei kleinen Knirp= sen, die von seiner Größe sind. Hier wird er auffallend rasch intim. und dice Freund= schaft verbindet ihn schnell mit einer Rei= he von ihnen. Der Pfiff des herrn wird - absichtlich oder unabsichtlich, wer könnte es ergründen, wenn sich die Köter auf der Straße herumbalgen? — ignoriert, und Fridli ist nicht mehr zu haben. Der Casus belli Nr. 3 liegt vor. Man ruft ihn, man ärgert sich, man droht ihm, endlich läuft man ihm nach, und da nimmt er mit empörender Boshaftigkeit den entgegen= gesetzten Weg unter die Füße als den. welchen man selbst verfolgen muß. Sat man ihn endlich erwischt, so ist es wegen des bereits aufmerksam gewordenen Publikums nicht möglich, ihm einen Klaps zu

geben. Ohne seine Untaten geahns bet zu sehen, humpelt er fröhlich wieder mit, während du dich beis nah zutod geärgert hast... Meine Trude meinte deshalb vor einigen Tagen: "Es ist besser, wir verstaufen die Bestie wieder; denn aus einem Fridli ist er die Ursache zahlreicher Zwiste geworden, gesardezu ein Kriegshund!"

9481-